



Hamburgisches
WeltWirtschafts
Institut

Reihe Edition HWWI Band 4

Christoph Breuer

Wie viel Staat braucht der Breitensport?

Ökonometrische Evidenzen für ein Europäisches Modell des Breitensports

in:

Sport und Sportgroßveranstaltungen in Europa – zwischen Zentralstaat und Regionen

Herausgegeben von Martin-Peter Büch, Wolfgang Maennig und
Hans-Jürgen Schulke

Redaktion: Marcus Franke

S. 229–239

Hamburg University Press
Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar (*open access*). Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek verfügbar.

Open access über die folgenden Webseiten:

Hamburg University Press – <http://hup.sub.uni-hamburg.de>

PURL: http://hup.sub.uni-hamburg.de/HamburgUP/HWWI4_Sport

Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek – <http://http://deposit.ddb.de/index.htm>

ISBN 978-3-937816-88-3 (Printversion)

ISSN 1865-7974 (Printversion)

© 2012 Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek
Hamburg Carl von Ossietzky, Deutschland

Produktion: Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, Deutschland

<http://www.ew-gmbh.de>

Inhalt

Abbildungen	7
Tabellen	8
Sport in Europa: Autonomie und Kommerzialisierung – einige Aspekte vorweg	11
<i>Martin-Peter Büch, Wolfgang Maennig und Hans-Jürgen Schulke</i>	
Sports Betting, Sports Bettors and Sports Gambling Policy	15
<i>Brad R. Humphreys and Brian Soebbing</i>	
Aspekte des Glücksspielstaatsvertrages in der Bundesrepublik Deutschland	39
<i>Hans-Peter Knaack</i>	
Regulierung des deutschen Sportwettenmarktes in komparativer Perspektive – Glücksspielgesetze in der Europäischen Union	51
<i>Luca Rebeggiani</i>	
Die Entlohnung von Fußball-Profis	79
Ist die vielfach kritisierte „Gehaltsexplosion“ ökonomisch erklärbar?	
<i>Bernd Frick</i>	
The Organization of Professional Sports Leagues	111
A Comparison of European and North-American Leagues from the Perspective of Platform Organization	
<i>Helmut Dietl and Tobias Duschl</i>	
Auslandsvermarktung von Sportligen in Europa: das Beispiel der Fußball-Bundesliga	127
<i>Christoph Fritsch</i>	

Fußballgroßveranstaltungen – sportpolitische Herausforderungen <i>Horst R. Schmidt</i>	149
Public Viewing als eine neue Form des Zuschauerhaltens in Sport, Politik und Kultur Gesellschaftliche Ursachen, organisatorische Entwicklungen und ökonomische Folgen <i>Hans-Jürgen Schulke</i>	159
Öffentliche Förderung von Sportgroßveranstaltungen: Pros und Cons aus sozioökonomischer Sicht <i>Erich Thöni und Michael Barth</i>	173
Sport als Beispiel ökonomischer Effizienz in MetropolRegionen? <i>Gerhard Trosien</i>	211
Wie viel Staat braucht der Breitensport? Ökonometrische Evidenzen für ein Europäisches Modell des Breitensports <i>Christoph Breuer</i>	229
Sozioökonomische Bedingungen für Leichtathletik Ein europäischer Vergleich <i>Jens Flatau</i>	241
Abkürzungsverzeichnis	259
9. Internationales Hamburger Symposium „Sport und Ökonomie“ [9th International Hamburg Symposium „Sport and Economics“] <i>Programm [Program]</i>	261

Abbildungen

Rebeggiani

Abb. 1:	Anteile einzelner Spielarten am gesamten Bruttospielertrag auf dem europäischen Glücksspielmarkt 2003 in % (EU 25)	61
Abb. 2:	Marktanteile verschiedener Spielformen auf dem italienischen Glücksspielmarkt 2009 (Bruttoumsatz)	66
Abb. 3:	Marktanteile nach Anbietern auf dem italienischen Sportwettenmarkt 2009	67

Frick

Abb. 1:	Die Gehaltsentwicklung in der Fußball-Bundesliga (in 1 000 €)	89
Abb. 2:	Die Entwicklung der Gehälter nach Positionen (in 1 000 €)	89
Abb. 3:	Die Entwicklung von Umsätzen und Spielergehältern (in Mio. €)	90
Abb. 4:	Der Anteil der Spielergehälter am Umsatz (in %)	90
Abb. 5:	Variationskoeffizient der Spielergehälter	92
Abb. 6:	Kerndichteschätzung der logarithmierten Spielereinkommen	94
Abb. 7:	Der Einfluss des Lebensalters auf das Einkommen	99
Abb. 8:	Der Einfluss der Bundesligaeinsätze im Laufe der Karriere auf das Einkommen	100
Abb. 9:	Der Einfluss der Länderspieleinsätze im Laufe der Karriere auf das Einkommen	101

Dietl/Duschl

Abb. 1:	Platform with Two Market Sides	113
Abb. 2:	Network Effects and Modified Demand Curve	114
Abb. 3:	Different Kinds of Network Effects	115
Abb. 4:	Market Sides of Sports Leagues and Network Effects	119

Fritsch

Abb. 1:	Auslandseinnahmen europäischer Fußballligen	128
Abb. 2:	Spezialisierungsanreiz in Starmärkten	138

Schulke

Abb. 1:	Erfolgsfaktoren des Public Viewing	163
Abb. 2:	Bereitschaft zum Bezahlen von Eintritt beim Public Viewing (n=150; Umfrage beim Bundesligaspiel HSV – VfL Bochum, 13.5.2009)	165

Abbildungen

Abb. 3:	Zahlungsbereitschaft beim Public Viewing (n=150; Umfrage beim Bundesligaspiel HSV – VfL Bochum, 13.5.2009)	165
Thöni/Barth		
Abb. 1:	Bundessportförderung in Österreich (1986–2006)	194
Abb. 2:	Bundessportförderung in Österreich: Sportgroßveranstaltungen (1986–2006)	195
Trosien		
Abb. 1:	Organigramm der Sportinitiative Frankfurt-RheinMain gGmbH	219
Abb. 2:	Steuerung der Sportentwicklung durch den Verein „Sportinitiative Rhein-Neckar e. V.“	221
Breuer		
Abb. 1:	Anteil an Vereinen mit negativem Vereinssaldo mit und ohne öffentliche Zuschüsse (in %)	232
Abb. 2:	Entwicklung der Haushaltssalden nach Subventionsgruppen	237
Flatau		
Abb. 1:	Modell des Konsums 2. Ordnung von Leichtathletik	245
Abb. 2:	Organisationsgrade der untersuchten Nationen in altersdifferenzierter Darstellung	252

Tabellen

Humphreys/Soebbing		
Tab. 1:	Estimated Sports Betting Participation	26
Tab. 2:	Characteristics of Sports Bettors	27
Tab. 3:	Probit Marginal Effects – Participation in Sports Betting	29
Rebeggiani		
Tab. 1:	Internationale Unterschiede des Ausmaßes des Glücksspielsektors	60
Frick		
Tab. 1:	Die Bewertung der „Angemessenheit“ von Spielergehältern	82
Tab. 2:	Determinanten der Spielergehälter in der Fußball-Bundesliga (Quantilsregressionen)	95

Tabellen

Tab. 3:	Determinanten der Spielergehälter in der Fußball-Bundesliga (Quantilsregressionen)	97
Tab. 4:	Mittelwerte und Standardabweichungen der Variablen Determinanten der Spielergehälter in der Fußball-Bundesliga (Random Effects- und OLS-Schätzung sowie Median-Regression)	106
Dietl/Duschl		
Tab. 1:	Top Revenue Generating Sports Clubs – International Comparison	112
Tab. 2:	Comparison of European and North American Leagues with Respect to Openness and Closeness of Platform	120
Fritsch		
Tab. 1:	Quantifizierung der Spielqualität	132
Tab. 2:	Optimierung innerer und äußerer Qualität	141
Tab. 3:	Nationalitäten ausländischer Erstligaspieler in der Saison 2008/2009	143
Schmidt		
Tab. 1:	Regierungsgarantien der BRD bei der FIFA-WM 2006	152
Tab. 2:	Budgetpositionen der FIFA-WM 2010	154
Schulke		
Tab. 1:	Zuschauerzahlen Public Viewing Fußball-WM 2006	160
Tab. 2:	Begriffserläuterung Public Viewing	161
Tab. 3:	Stärken- und Schwächenanalyse des Public Viewing bei Bundesligaauswärtsspielen	167
Thöni/Barth´		
Tab. 1:	Förderung von Sportgroßveranstaltungen im Längsschnitt 1986–2006 (real, auf Basis 1986)	203
Trosien		
Tab. 1:	Die MetropolRegionen Deutschlands	212
Tab. 2:	Metropolitane Zusammenfassung vorhandener Sportstätten Sportregion Rhein-Neckar	216
Tab. 3:	Spezielle Sportstrukturen in deutschen MetropolRegionen	216
Tab. 4:	Sportvereine in der MetropolRegion Frankfurt-Rhein-Main	218
Tab. 5:	Mitglieder der Sportregion Rhein-Neckar	220
Tab. 6:	Regionalökonomische Hochrechnung der Sportumsätze	222

Tabellen

Breuer

Tab. 1:	Ergebnisse hierarchisch-nichtlinearer Modelle (t-ratios)	232
Tab. 2:	Überblick über die relative Entwicklung der Zuschüsse aus öffentlicher Sportförderung (inklusive Zuschüsse anderer Sportorganisationen)	233
Tab. 3:	Entwicklung der Subventionen nach Subventionsgruppen	234
Tab. 4:	Überblick über die Einnahmenkategorien von Sportvereinen	234
Tab. 5:	Entwicklung der Einnahmen	235
Tab. 6:	Entwicklung der Einnahmen nach Subventionsgruppen (Mittelwerte in Euro)	236
Tab. 7:	Entwicklung der Einnahmen nach Subventionsgruppen (Mittelwerte in %)	237

Flatau

Tab. 1:	Konsum von Leichtathletik	243
Tab. 2:	Untersuchte Regionen in den einzelnen Ländern und im Verband gemeldete LaO	249
Tab. 3:	Stichprobe und Rücklauf in den untersuchten europäischen Ländern	250
Tab. 4:	Organisationsgrade in den untersuchten Ländern	251
Tab. 5:	Organisationsgrade in den untersuchten deutschen Regionen	251
Tab. 6:	Organisationsgrade und Athletinnenanteile in den untersuchten Ländern auf kollektiver sowie individueller Ebene	253

Wie viel Staat braucht der Breitensport?

Ökonometrische Evidenzen für ein Europäisches Modell des Breitensports

Christoph Breuer

Einleitung

Gemäß dem Diskussionspapier der Generaldirektion X der Europäischen Kommission¹ fußt das Europäische Sportmodell auf einer pyramidalen Struktur, dessen Basis Sportvereine bilden. Gleichzeitig werden aber auch Fragen zur Zukunft des Europäischen Sportmodells aufgeworfen:

- Wie sollte das Ziel der Sportförderung erreicht werden?
- Sollten öffentliche Mittel für die Sportförderung bereitgestellt werden?
- Können wir das aktuelle Europäische Sportmodell beibehalten?
- Sollten wir den Status quo beibehalten, oder muss das System angepasst werden?²

Als Ziele der Förderung des Breitensports werden in erster Linie (a) eine hohe Sportpartizipation der Bevölkerung und (b) eine hohe Vereinspartizipation genannt. Zu diesem Zweck werden die Breitensportssysteme der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union in beachtlichem Ausmaß mit öffentlichen Mitteln subventioniert.

Zu unterscheiden ist dabei zwischen (1) direktiven Subventionen (zum Beispiel: Zuschüsse an Sportvereine, Bau und Zurverfügungstellung von Sportanlagen, die von der Bevölkerung direkt genutzt werden können wie Schwimmbäder

¹ Vgl. European Commission (1999).

² Vgl. ebd. (S. 12).

oder Eishallen), (2) indirekten Subventionen (zum Beispiel: Steuervorteile für Sportorganisationen, Bau und Zurverfügungstellung von Sportanlagen, die von Sportvereinen genutzt werden können) sowie (3) organisierten Sportangeboten durch die öffentliche Hand selbst. Auf der Folie der ökonomischen Steuerungstheorie können diese als Kontextsteuerung (1 und 2) oder Direktintervention in das Sportgeschehen (3) eingeordnet werden. Demgegenüber ist die reine Marktsteuerung zu stellen, die in der Ökonomik meist als effizienteste Form der Koordination von Angebot und Nachfrage betrachtet wird, die aber im Bereich des Breitensports selten anzutreffen ist.

Den oben genannten und skizzierten Fragen der Europäischen Kommission geht dieser Beitrag in fünf Schritten nach. Nach dieser (1) Einleitung wird (2) der theoretische Rahmen dargelegt. (3) Es folgt eine Diskussion der Methode, bevor (4) die Ergebnisse vorgestellt werden. Ein knappes (5) Fazit schließt den Beitrag ab.

Theoretischer Rahmen

Ein zentraler Grund, weshalb Sport öffentlich gefördert wird, stellen seine sozialen Leistungen dar.³ Aus einer ordnungspolitischen Perspektive heraus ist dieses Argument jedoch noch nicht hinreichend. Schließlich können eine Vielzahl gesellschaftlicher Akteure wie Unternehmen soziale Funktionen für sich beanspruchen, ohne dass sie subventioniert werden. Sport wird vielmehr deshalb öffentlich gefördert, weil er ein meritorisches Gut darstellt⁴ und Marktversagen vorliegt.⁵ Da die externen Effekte im Sportverein als besonders groß angenommen werden beziehungsweise sind,⁶ stehen Sportvereine europaweit im Mittelpunkt öffentlicher Sportförderung.⁷ Aber zugleich wird Nonprofit-Versagen angenommen, sodass sich die politische Praxis in vielen Städten der EU dadurch auszeichnet, dass Städte zusätzlich zu kommerziellen Sport- und Vereinsangeboten eigene, das heißt öffentliche Sportprogramme anbieten. Sportvereine stellen zudem keine Nonprofit-Organisationen in Reinform dar, sondern beziehen in erheblichem Ausmaß öffentliche Subventionen.

³ Vgl. Gratton/Henry (2001, S. 309) sowie Engelhardt/Heinemann (2003).

⁴ Vgl. Sandy/Sloane/Rosenstraub (2004, S. 288–289)

⁵ Vgl. Downward/Dawson/Dejonghe (2009), Hylton/Bramham (2008), Hylton/Totten (2001) sowie Liu/Taylor/Shibli (2009).

⁶ Vgl. Bakken-Ulseth (2004).

⁷ Vgl. Skille (2009).

Damit stellt sich die Frage, inwieweit die politische Praxis im Einklang mit der Sportökonomik steht. Im Einzelnen sollen hier zwei Fragen beleuchtet werden: (1) Bestehen Substitutionseffekte zwischen Vereinsangeboten und öffentlichen Sportprogrammen? (2) Stellen Subventionen eine nicht substituierbare Ressource des Vereinssports dar?

Methode

Der Frage nach den Substitutionseffekten zwischen Vereinsangeboten und öffentlichen Sportprogrammen wird (1) auf Basis einer Untersuchung zu Sportangebot und -nachfrage in der Landeshauptstadt München nachgegangen (Mehrebenenanalysen; Mikro-Ebene: n=11 715; georeferenzierte Datensätze). (2) Quer- und Längsschnittuntersuchungen zur Vereinsfinanzierung auf Basis der Sportentwicklungsberichte 2005/2006 sowie 2007/2008 (n=1 648–13 068) werden herangezogen, um die Frage nach der Substituierbarkeit öffentlicher Subventionen für Sportvereine zu beantworten.⁸

Ergebnisse

Substitutionseffekte zwischen Vereinsangeboten und öffentlichen Sportprogrammen

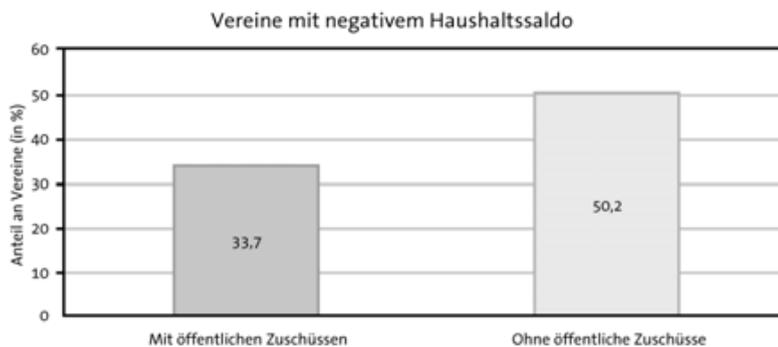
Die Ergebnisse belegen bei einem Anteil erklärter Varianz von knapp 45 %, dass neben individuellen Faktoren Angebotsfaktoren die Entscheidung maßgeblich entscheiden, in einem Sportverein aktiv zu sein. Je besser die Versorgung mit Vereinsangeboten, desto wahrscheinlicher ist – unabhängig von individuellen sozioökonomischen Faktoren – die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person in einem Sportverein aktiv ist (vgl. Tabelle 1). Umgekehrt führt eine hohe Versorgung mit kommerziellen Angeboten, aber auch mit öffentlichen Sportprogrammen zu einer signifikant geringeren Vereinsbeteiligung. Öffentliche Sportprogramme und Vereinsangebote stellen somit Substitutionsgüter dar. Mit eigenen öffentlichen Sportangeboten konterkariert somit die Landeshauptstadt München ihr Ziel, möglichst viele Menschen aktiv in Sportvereine zu integrieren.

⁸ Vgl. Breuer (2009).

Tabelle 1: Ergebnisse hierarchisch-nichtlinearer Modelle (t-ratios)

Konstante	2,480**
<i>Makro-Level Faktoren (Sportangebot)</i>	
Vereinsangebote	2.598**
Angebote von kommerziellen Sportanbietern	-4.503****
Sportangebote der Stadt München	-3.592***
<i>Mikro-Level Faktoren</i>	
Einkommen (Netto/pro Person/Monat)	1.306
Abitur	.046
Arbeitszeit	-6.409****
Zeit für Erziehung/Pflege	-1.172
Alter	-24.369****
Geschlecht (1=weiblich)	-6.166****
Migrationshintergrund	-4.568****
R²	44.7***

Abbildung 1: Anteil an Vereinen mit negativem Vereinssaldo mit und ohne öffentliche Zuschüsse (in %)



Quellen: Eigene Darstellungen und Berechnungen.

Subventionen als nicht substituierbare Ressource des Vereinsports

Ein Drittel aller Sportvereine in Deutschland weist keinen ausgeglichenen Haushalt auf. Rechnet man die Zuschüsse aus öffentlicher Sportförderung (inklusive Zuschüsse anderer Sportorganisationen) heraus, so würde der Anteil an Vereinen mit negativem Haushaltssaldo auf die Hälfte ansteigen (vgl. Abbildung 1).

Sportvereine sind jedoch Umweltveränderungen (zum Beispiel einem Rückbau öffentlicher Zuwendungen) nicht passiv ausgeliefert, sondern können versuchen auf diese zu reagieren (zum Beispiel indem sie Einnahmen aus alternativen Quellen – etwa Mitgliedschaftsbeiträge, Sponsoring – zu steigern versuchen). Insofern lassen sich durch ein Abziehen der öffentlichen Zuschüsse nur Tendenzaussagen für tatsächliche Effekte eines Rückbaus öffentlicher Sportvereinsförderung gewinnen. Aufschlussreicher und verlässlicher sind die Befunde aus den Längsschnittanalysen. Gut 40 % der Sportvereine haben in den letzten beiden Jahren einen Rückgang an Zuschüssen aus öffentlicher Sportförderung (inklusive Zuschüsse anderer Sportorganisationen) zu verzeichnen (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Überblick über die relative Entwicklung der Zuschüsse aus öffentlicher Sportförderung (inklusive Zuschüsse anderer Sportorganisationen)

Entwicklung (relativ)	Kriterium	Anteil an Vereinen (in %)
<i>Rückgang</i>	Rückgang um mehr als 2 %	43,3
<i>stabil</i>	+/-2 %	5,6
<i>Zunahme</i>	Zunahme um mehr als 2 %	51,2

Quelle: Eigene Darstellung.

Bei jenen Vereinen, die Zuschussrückgänge aus öffentlicher Sportförderung (inklusive Zuschüsse anderer Sportorganisationen) zu verzeichnen haben, sind die durchschnittlichen Zuschüsse von 9 630 Euro auf 3 935 Euro zurückgegangen (vgl. Tabelle 3). Knapp 17 % dieser Gruppe erhielten 2006 keine Zuschüsse mehr, während 2004 noch alle Vereine dieser Gruppe Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln bezogen. Bei jenen Vereinen, die Zuschusszuwächse aus öffentlicher Sportförderung (inklusive Zuschüsse anderer Sportorganisationen) ver-

zeichnen können, sind die durchschnittlichen Zuschüsse von 9 775 Euro auf 15 607 Euro angestiegen.

Tabelle 3: Entwicklung der Subventionen nach Subventionsgruppen

Subventions- gruppe (absolut)	Höhe der Subventionen (Mittelwert in €)		Anteil an Vereinen, die keine Subventionen erhalten (in %)	
	2004	2006	2004	2006
<i>Rückgang</i>	9 630	3 935	0,00	16,90
<i>Stabil</i>	890	888	51,10	46,70
<i>Zunahme</i>	9 775	15 607	16,40	0,00

Quelle: Eigene Darstellung.

Zentral ist nun die Frage, inwieweit sich Einnahmerückgänge aus Zuschüssen der öffentlichen Hand durch Einnahmezuwächse anderer Kategorien kompensieren lassen. Hierbei ist insbesondere zwischen Einnahmen durch Mitglieder, öffentliche Förderung, Mittel aus der Wirtschaft und sonstigen Einnahmen zu unterscheiden (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Überblick über die Einnahmekategorien von Sportvereinen

Einnahmekategorie	Enthaltene Einnahmeposten
<i>Mitglieder</i>	Aufnahmegebühren
	Mitgliedsbeiträge
<i>Öffentliche Förderung</i>	von Sportorganisationen
	vom Land
	von Kreis/Stadt/Gemeinde
	aus europäischen Fördermitteln
	aus sonstigen Förderprogrammen
<i>Wirtschaft</i>	Trikotwerbung
	Ausrüstung

Einnahmekategorie	Enthaltene Einnahmeposten
	Bandenwerbung
	Übertragungsrechte
	Anzeigen
<i>Sonstige</i>	Spenden
	Vermögensverwaltung
	Selbstbetriebene Gaststätte
	Sportveranstaltungen
	Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt
	Gesellige Veranstaltungen
	Eigene Wirtschaftsgesellschaft
	Kursgebühren
	Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt
	Kreditaufnahme

Tabelle 5: Entwicklung der Einnahmen

Einnahmekategorien	Einnahmen (Mittelwert in €)		Anteil an Einnahmen (Mittelwert in %)	
	2004	2006	2004	2006
<i>Mitglieder</i>	27 493	31 037	55	56,4
<i>Subventionen</i>	7 379	7 092	10,9	9,7
<i>Wirtschaft</i>	1 403	1 585	1,8	2,2
<i>Sonstige Einnahmen</i>	29 318	29 272	32,3	31,7
<i>Summe</i>	65 593	68 986	100	100

Quellen: Eigene Darstellungen und Berechnungen.

Bei der Längsschnittbetrachtung wird deutlich, dass Verschiebungen zwischen den Einnahmekategorien stattfinden (vgl. Tabelle 5). Insgesamt generierten die Vereine 2006 verstärkt Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Wirtschaftseinnahmen, wobei Summe und Anteil der Einnahmen aus öffentlicher Förderung leicht gesunken sind.

Bei einer Differenzierung der Einnahmestruktur nach Gruppen zeigen sich verschiedene interessante Befunde (vgl. Tabelle 6 und 7). Vereine mit einem Rückgang an Zuschüssen aus öffentlicher Förderung konnten verstärkt Einnahmen von Mitgliedern und Wirtschaftseinnahmen generieren.

Bei den Vereinen mit stabiler Förderung ist der Anteil an Einnahmen von Mitgliedern am höchsten, was zunächst verwundert. Jedoch impliziert eine stabile Förderung auch eine stabile Nichtförderung, worauf der geringe Anteil von Zuschüssen an den Gesamteinnahmen hindeutet. Der Anteil an Einnahmen von Mitgliedern ist im Zeitverlauf leicht rückläufig, im Gegenzug ist der Anteil an Wirtschaftseinnahmen leicht gestiegen.

Vereine mit Zuwächsen der öffentlichen Förderung können offensichtlich ihre Mitglieder finanziell entlasten. Der relative Anteil an Einnahmen von Mitgliedern ist gefallen.

Letztendlich bleibt festzuhalten, dass bei Vorliegen sowohl eines Subventionsrückgangs als auch einer stabilen geringen Förderung (auch Nichtförderung) die Sportvereine verstärkt ihre Mitglieder zur Kasse bitten (müssen).

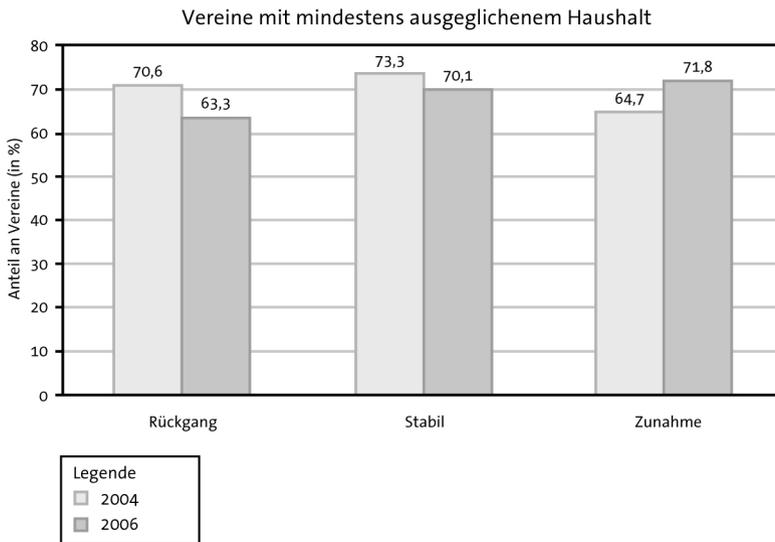
Tabelle 6: Entwicklung der Einnahmen nach Subventionsgruppen (Mittelwerte in Euro)

Subventionsgruppe (absolut)		Mitglieder	Subventionen	Wirtschaft	Sonstige Einnahmen
<i>Rückgang</i>	2004	27 264	9 630	1 689	27 225
	2006	29 401	3 935	1 871	23 788
<i>Stabil</i>	2004	9 232	890	292	25 333
	2006	10 976	888	462	23 784
<i>Zunahme</i>	2004	41 930	9 775	1 929	34 864
	2006	48 519	15 607	2 119	39 958

Tabelle 7: Entwicklung der Einnahmen nach Subventionsgruppen (Mittelwerte in %)

Subventionsgruppe (absolut)		Mitglieder	Subventionen	Wirtschaft	Sonstige Einnahmen
Rückgang	2004	45,3	16,6	1,8	36,3
	2006	53,6	8	2,2	36,2
Stabil	2004	68,9	4,7	1,1	25,3
	2006	68,2	4,8	1,8	25,2
Zunahme	2004	55,4	9	2,4	33,2
	2006	50,5	15,5	2,6	31,4

Abbildung 2: Entwicklung der Haushaltssalden nach Subventionsgruppen



Quellen: Eigene Darstellungen und Berechnungen.

Insgesamt gelingt es den Vereinen nur bedingt, Rückgänge der öffentlichen Sport- und Vereinsförderung durch eine Steigerung anderer Einnahmearten zu

kompensieren. Betrachtet man die Haushaltsentwicklung im Längsschnitt, so ist bei einem Rückgang öffentlicher Mittel der Anteil an Vereinen mit mindestens ausgeglichenem Haushaltssaldo von 70,6 % auf 63,3 % zurückgegangen. Dagegen ist bei einem Zuwachs von Zuschüssen aus öffentlicher Sportförderung der Anteil von Vereinen mit mindestens ausgeglichenem Haushalt von 64,7 % auf 71,8 % angestiegen (vgl. Abbildung 2).

Bezogen auf alle Sportvereine gilt somit: Das Risiko nicht ausgeglichener Haushalte steigt mit einem Rückbau öffentlicher Förderung deutlich an. Viele Vereine können somit Kürzungen der öffentlichen Zuschüsse nicht hinreichend substituieren und sind somit existenziell auf diese angewiesen, wenn sie und damit ihre Gemeinwohlleistungen überleben sollen.

Fazit

Während das Anbieten öffentlicher Sportprogramme – bezogen auf die Gesamtbevölkerung – nicht im Einklang mit der ökonomischen Theorie beziehungsweise Empirie steht, scheint die Subventionierung von Sportvereinen zumindest teilweise im Einklang mit ökonomischer Theorie und empirischen Befunden zu stehen.

Literatur

Bakken Ulseth, A.-L. (2004): Social integration in modern sport: Commercial fitness centres and voluntary sports clubs, European Journal of Sport Management 4 (2), S. 95–115.

Breuer, C. (Hrsg.) (2009): Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2007/2008 (Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft), Sportverlag Strauß, Köln.

Downward, P., Dawson, A., Dejonghe, T. (2009): Sports economics. Theory, Evidence and Policy, Elsevier, Amsterdam.

Engelhardt, G. H., Heinemann, K. (2003): Sport and welfare policy in Germany, in: Heinemann, K. (ed.): Sport and welfare policies: six European case studies, Hofmann, Schorndorf.

European Commission, Directorate-General X (1999): The European model of sport, Consultation document of the DG X, European Commission, Brüssel.

Gratton, C., Henry, I. (2001): Sport in the city: where do we go from here?, in: Dies. (eds.): Sport in the city. The role of sport in economic and social regeneration, Routledge, London.

Hylton, K., Bramham, P. (2008): Models of sports development, in: Girginov, V. (ed.): Management of sports development, Elsevier, Amsterdam.

Hylton, K., Totten, M. (2001): Developing 'sport for all'? Addressing inequality in sport, in: Hylton, K., Bramham, P., Jackson, D., Nesti, M. (eds.): Sports development: Policy, process and practice, Routledge, London.

Liu, Y.-D., Taylor, P., Shibli, S. (2009): Sport equity: Benchmarking the performance of English public sport facilities, *European Sport Management Quarterly* 9 (1), S. 3–23.

Sandy, R., Sloane, P. J., Rosenstraub, M. S. (2004): The economics of sport. An international perspective, Palgrave MacMillan, New York.

Skille, E. A. (2009): State sport policy and voluntary sport clubs: the case of the Norwegian Sports City Program as social policy, *European Sport Management Quarterly* 9 (1), S. 63–79.